

sie muß den Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Untersuchung bilden, obwohl sie bisher noch kein Sprachforscher herangezogen hat. Da finde ich nun Fredegar IV, 72 zunächst im Register, das Fehler des Textes verbessert:

121, 10. *Ba-gio-quares*,

dann im Text zu Anfang

157, 9. *Ba-do-warius*, in der Folge

157, 13. *Baiouaries*, gerade wie bei Fortunat,

157, 11. *Baioariorum* und *Baioariis*, wie bei Jonas,

157, 13. *Baiuariae*.

Also von einem *a* in der Mitte auch nicht die leiseste Spur, und damit ist das Urteil über MUCHs *Baia*-Urform gesprochen; sie muß schleunigst wieder verschwinden, damit sie nicht 'Unkundige' weiter irreführt. Der bunte Wechsel der Formen schon in der ältesten handschriftlichen Quelle gibt einen überraschenden Einblick in den Entwicklungsprozeß. Das böse *o*, das an Stelle des *a* steht, hatte v. KRALIK aus der Vokalisierung des *w* im zweiten Stamme erklärt, und MUCH folgt ihm, wiewohl er es vorher zum ersten Stamme gerechnet hatte. Als Bindevokal gehört es zu keinem von beiden. Daß sich das *o* nicht, wie man angenommen hat, aus der irrigen Auflösung des *w* entwickelt hat, zeigt der Fredegar-Text mit der größten Deutlichkeit. Wenn in derselben Hs., in demselben Kapitel des alten Chronisten neben dem altertümlichen *Ba-jo-varies* sowohl *Ba-jo-ariis* begegnet als *Ba-ju-ariae*, so läßt sich bei diesen Formen mit *o* und *u* nimmermehr an eine bloße Vokalisierung des *w* denken, vielmehr ist der *w*-Laut nach dem *o* geschwunden, wofür sich zahlreiche Beispiele aus den Gregor-Hss. beibringen lassen.¹ Zu meiner Freude treffe ich hier mit J. GRIMM² zusammen: 'nur in wenigen Fällen', schreibt dieser, 'ließe sich jenes *o* aus dem anlautenden *v* des zweiten Wortes deuten'. Und der Schwund des *w* ist den deutschen Grammatikern³ allgemein bekannt.

Die zweisilbige Aussprache 'Bai-war' ist durch die obigen Lesarten für immer erledigt. Das *i* in dem angeblichen Diphthonge

¹) Vgl. Gregor S. 114, 15 *Chlodovaldus* (*Hrodoaldus* C 1, saec. IX), S. 128, 15, *Chlodovaldum* (*Chlodoaldum* B 5, *Hludoaldum* C 1). ²) J. GRIMM, Deutsche Grammatik (1878) 2, 392. Wenn dann M. SCHÖNFELD a. a. O. (1911) S. 42 umgekehrt den Ausfall des *v* bei einer Grundform *Baiovarii* 'unerklärt' bleiben läßt, so scheint mir dies kein Fortschritt in der Wissenschaft zu sein. ³) BRAUNE, Ahd. Grammatik (1911) § 109, N. 4.